

ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE FORSCHUNG

Beiheft 32

Der zweite Mann im Staat

Oberste Amtsträger und Favoriten
im Umkreis der Reichsfürsten
in der Frühen Neuzeit



Duncker & Humblot · Berlin

Der zweite Mann im Staat

ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE FORSCHUNG

Vierteljahresschrift zur Erforschung des Spätmittelalters u. der frühen Neuzeit

Herausgegeben von

Johannes Kunisch, Klaus Luig, Peter Moraw,
Heinz Schilling, Bernd Schneidmüller,
Barbara Stollberg-Rilinger

Beiheft 32

Der zweite Mann im Staat

Oberste Amtsträger und Favoriten
im Umkreis der Reichsfürsten
in der Frühen Neuzeit

Herausgegeben von

Michael Kaiser und
Andreas Pečar



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

**Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten**

© 2003 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme: Klaus-Dieter Voigt, Berlin

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0931-5268

ISBN 3-428-11116-8

**Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼**

Vorwort

Der vorliegende Band dokumentiert ein Forschungskolloquium, das vom 25. bis 28. September 2001 in Rauischholzhausen stattgefunden hat. Während dieser Tage wurden neunzehn Referate über Favoriten und oberste Amtsträger vorgestellt und diskutiert. Diese Thematik, die wir unter das Schlagwort vom „Zweiten Mann im Staat“ gestellt hatten, bescherte den Tagungsteilnehmern ein dichtgedrängtes Programm. Daß in unserer Erinnerung weniger das Volumen des Arbeitspensums als vielmehr die gleichermaßen anregende wie angenehme Atmosphäre in den einzelnen Sektionen dominiert, ist vor allem dem Engagement der Referenten zugute zu halten. Sie haben maßgeblich zum Erfolg des Kolloquiums beigetragen, und wir nehmen dies gerne zum Anlaß, uns bei allen Teilnehmern noch einmal dafür zu bedanken. Sehr froh sind wir auch darüber, daß dieses Engagement die rasche Fertigstellung der Manuskripte für den Druck befördert und damit eine zügige Veröffentlichung ermöglicht hat. Auf diese Weise können, wie wir hoffen, die hier vorgestellten Ergebnisse des Kolloquiums auch zu der derzeit lebhaft geführten Forschungsdiskussion ihren Beitrag leisten.

Daß wir dieses Kolloquium veranstalten konnten, wäre nicht möglich gewesen ohne die finanzielle Förderung vor allem durch die Gerda-Henkel-Stiftung sowie die Universität zu Köln. Für diese Unterstützung schulden wir beiden Institutionen unseren Dank. Es freut uns besonders, daß unser gemeinsamer akademischer Lehrer Prof. Dr. Johannes Kunisch uns die Möglichkeit eröffnet hat, die Beiträge als „Beiheft“ zur Zeitschrift für historische Forschung zu publizieren. Ihm und Prof. Dr. Norbert Simon vom Verlag Duncker & Humblot sei dafür an dieser Stelle unser herzlicher Dank gesagt.

Köln und Rostock im Juni 2002

*Michael Kaiser
Andreas Pečar*

Inhaltsverzeichnis

I.

Michael Kaiser/Andreas Pečar

Reichsfürsten und ihre Favoriten. Die Ausprägung eines europäischen
Strukturphänomens unter den politischen Bedingungen des Alten Reiches 9

Ronald G. Asch

„Lumine solis“. Der Favorit und die politische Kultur des Hofes in West-
europa 21

II.

Alexander Jendorff

Der Mainzer Hofmeister Hartmut (XIII.) von Kronberg (1517–1591). Kur-
fürstlicher Favorit oder Kreatur des erzstiftischen Politiksystems? 39

Holger Thomas Gräf

„Vndt also ex mente, animo & ore nostro nachgeredt haben magk ...“. Der
Generalaudienzierer Wolfgang Günther und Landgraf Moritz von Hessen-
Kassel 59

Marcus Leifeld

Ferdinand Graf von Plettenberg und Wittem als kurkölnischer „premier
ministre et favori de l'électeur“ 77

Frank Göse

Vom Aufstieg und Fall einer Favoritin: Die Gräfin Cosel 101

Jürgen Luh

Vom Pagen zum Premierminister. Graf Heinrich von Brühl (1700–1763)
und die Gunst der sächsisch-polnischen Kurfürsten und Könige August II.
und August III. 121

Sybille Oßwald-Bargende

Sonderfall Mätresse? Beobachtungen zum Typus des Favoriten aus ge-
schlechtergeschichtlicher Perspektive am Beispiel der Christina Wilhel-
mina von Grävenitz 137

Peter H. Wilson

Der Favorit als Sündenbock. Joseph Süß Oppenheimer (1698–1738) 155

III.

Maximilian Lanzinner

- IUD Wilhelm Jocher 1565–1636: Geheimer Rat und „Kronjurist“ Kurfürst Maximilians I. von Bayern 177

Alois Schmid

- Franz Xaver Wiguläus Alois von Kreittmayr. Der zweite Mann in Kur- bzw. Pfalzbayern unter Max III. Joseph und Karl Theodor 197

Walter Demel

- Der zweite Mann im Staat: Maximilian von Montgelas 217

IV.

Ulrich Kober

- Der Favorit als „Factotum“. Graf Adam von Schwarzenberg als Oberkämmerer und Direktor des Geheimen Rates unter Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg 231

Michael Rohrschneider

- „... vndt keine favoritten ahn Euerem hoffe haltet“: Zur Stellung Ottos von Schwerin im Regierungssystem des Großen Kurfürsten 253

Michael Kaiser

- Der unhöfische Favorit. Eberhard von Danckelman (1643–1722), Oberpräsident in Brandenburg unter Kurfürst Friedrich III. 271

V.

Christoph Kampmann

- Zweiter Mann im Staat oder Staat im Staat? Zur Stellung Wallensteins in der Administration Kaiser Ferdinands II. 295

Stefan Sienell

- Die Ersten Minister Kaiser Leopolds I.: Johann Ferdinand von Portia und Wenzel Eusebius von Lobkowitz 317

Andreas Pečar

- Favorit ohne Geschäftsbereich. Johann Michael Graf von Althann (1679–1722) am Kaiserhof Karls VI. 331

Franz A. J. Szabo

- Favorit, Premierminister oder ‚drittes Staatsoberhaupt‘? Der Fall des Staatskanzlers Wenzel Anton Kaunitz 345

- Verzeichnis der Mitarbeiter 363

Reichsfürsten und ihre Favoriten

Die Ausprägung eines europäischen Strukturphänomens unter den politischen Bedingungen des Alten Reiches

Von Michael Kaiser, Köln, und Andreas Pečar, Rostock

Politische Herrschaftsgewalt war zu keiner Zeit in der Hand einer Person konzentriert. Stets waren mehrere Personen und Personengruppen involviert, wenn politische Entscheidungen beraten, getroffen und umgesetzt werden sollten. Die Monarchien und Fürstenherrschaften des Ancien Régime sind da keine Ausnahme. Allerdings war die Art und Weise, wie eine Teilhabe an politischer Entscheidungsfindung möglich war, stets unterschiedlich ausgeprägt, abhängig von der historischen Epoche ebenso wie von den jeweiligen politischen Rahmenbedingungen. So wird auch die besondere Ausprägung von Politik und Staatlichkeit in Monarchien der frühen Neuzeit erkennbar, wenn man danach fragt, welche Personen und Personengruppen an der politischen Herrschaft der jeweiligen Fürsten und Monarchen in besonderer Weise partizipieren konnten, und welche spezifischen Formen der Einflußnahme sich dabei ausgebildet haben¹.

Dabei hatte ein Sozialtypus in der frühen Neuzeit in besonderer Weise Konjunktur: die Rede ist von den Favoriten der europäischen Monarchen. Olivares und Lerma, Essex und Buckingham, Richelieu und Mazarin sind prominente Namen über den Kreis der historischen Fachwissenschaft hinaus. Es sind bekannte Beispiele von Personen, die auf die politische Entscheidungsfindung in besonderer Weise Einfluß nehmen konnten, da sie in der besonderen Gunst ihres Monarchen standen. Diese Nähe zum König war die unerläßliche Voraussetzung für ihre herausgehobene Einbindung in die Politik. Hieraus ergaben sich größere Möglichkeiten, von ihrer Position sozial und finanziell zu profitieren, als für jede andere Person am Hofe des Königs. Zugleich wuchs aber auch das Risiko des persönlichen Scheiterns: Jeder, der aus dem Kreis der Hofgesellschaft zum Favorit erhoben wurde, konnte auch wieder gestürzt werden.

¹ *Wolfgang Reinhard*, *Geschichte der Staatsgewalt. Eine vergleichende Verfassungsgeschichte Europas von den Anfängen bis zur Gegenwart*, München 1999, 141–196; *ders.* (Hrsg.), *Power Elites and State Building (The Origins of the Modern State in Europe)*, Oxford 1996.

Sowohl ihr Aufstieg als auch ihr Sturz erregte und faszinierte nicht nur die Zeitgenossen, sondern regte auch die Geschichtswissenschaft zu Untersuchungen über die besondere Gestalt des Favoriten an². Neben zahlreichen biographischen Werken über die berühmtesten Favoriten gesellen sich in jüngerer Zeit zunehmend Arbeiten, die den Typus des Favoriten in struktureller Hinsicht zu erfassen suchen³. Im Mittelpunkt des Interesses stehen insbesondere die Mittel und Wege, derer sie sich bedienen und bedienen mußten, um ihre einflußreiche Position hinter dem Monarchen erlangen und behaupten zu können. Zugleich sieht man in ihnen ein besonderes Charakteristikum monarchischer Herrschaft in der frühen Neuzeit. Das Vorhandensein von Favoriten gilt als Indikator einer sich entwickelnden Staatlichkeit, in der die politische Entscheidungsfindung bereits weitgehend dem Einfluß ständischer Mitsprache entzogen und im persönlichen Umkreis des Monarchen konzentriert war, die Aufnahme in diesen Umkreis aber weiterhin vor allem vom persönlichen Vertrauen und der Gunst des Monarchen abhing⁴. In Spanien, England und Frankreich ist es das späte 16. und vor allem das 17. Jahrhundert, das sich als klassisches Zeitalter des Favoriten darstellt⁵. Im Laufe des 18. Jahrhunderts etablierten sich dann zunehmend bürokratische, stärker unpersönliche Formen politischer Einflußnahme, die den möglichen Handlungsspielraum von Günstlingen im Umkreis des Monarchen einschränkten und den Sozialtypus des Favoriten schließlich obsolet werden ließen; was blieb, war der an Fachressorts gebundene Minister.

² *Joseph Bergin/Laurence Brockliss* (Hrsg.), *Richelieu and his Age*, Oxford 1992; *John H. Elliott*, *The Count-Duke of Olivares: The Statesman in an Age of Decline*, New Haven/London 1986; *ders.*, *Richelieu and Olivares*, Cambridge 1984.

³ *John H. Elliott/Laurence W. B. Brockliss* (Hrsg.), *The World of the Favourite*, New Haven/London 1999; *Jean Bérenger*, *Pour une enquête européenne. Le problème du ministériat au XVII^e siècle*, in: *Annales* 29 (1974), 166–192; *Hamish M. Scott*, *The Rise of the First Minister in Eighteenth-Century France*, in: T. C. W. Blanning/David Cannadine (Hrsg.), *History and Biography. Essays in Honour of Derek Beales*, Cambridge 1996, 21–52.

⁴ Vgl. *John H. Elliott*, *Introduction*, in: *Elliott/Brockliss, World of the Favourite* (Anm. 3), 3 f.; *I. A. A. Thompson*, *The Institutional Background to the Rise of the Minister-Favourite*, in: *Elliott/Brockliss, World of the Favourite* (Anm. 3), 13–25, hier 19 und 22 f.

⁵ *Bérenger*, *Pour une enquête* (Anm. 3), 166 und 177–183, plädiert für das 17. Jahrhundert als Zeitalter des Favoriten. Elliott bezieht in seine Betrachtungen ausdrücklich auch das 16. Jahrhundert mit ein; vgl. hierzu *John H. Elliott*, *Introduction*, in: *Elliott/Brockliss, World of the Favourite* (Anm. 3), 1–10, hier 1 f. Dem Phänomen des Favoritenwesens im 16. Jahrhundert widmen sich auch zwei Beiträge dieses Sammelbandes: *James M. Boyden*, *„Fortune Has Stripped You of Your Splendour“: Favourites and their Fates in Fifteenth- and Sixteenth-Century Spain*, 26–37; *Paul E. J. Hammer*, *„Absolute and Sovereign Mistress of her Grace“? Queen Elisabeth I. and her Favourites, 1581–1592*, 38–53.

Von den Forschungen zum Sozialtypus des Favoriten blieb das Alte Reich mit seinen Territorien beinahe vollständig ausgespart⁶. Sicherlich wird man hier Günstlinge und Minister von der historischen Bedeutung eines Richelieu oder Olivares vergeblich suchen. Doch gab es auch in den zahlreichen Reichsterritorien eine Fülle von Personen, die an den politischen Entscheidungen einzelner Reichsfürsten in herausgehobener Art und Weise Anteil hatten, wenn auch der Handlungsspielraum in den einzelnen Reichsterritorien mitunter nur sehr gering war. Dieser Personenkreis der Günstlinge, Favoriten, leitenden Amtsträger und Minister an den Höfen der deutschen Territorialfürsten steht bei den folgenden Einzeluntersuchungen im Mittelpunkt.

Schon diese Aufzählung verdeutlicht, daß es sich hierbei um keinen klar abgegrenzten Personenkreis handelt. Eine eindeutige Abgrenzung vorzunehmen, wäre dem Phänomen, das hier untersucht werden soll, auch nicht angemessen. Ins Blickfeld sollen all diejenigen Personen gelangen, die auf die politische Entscheidungsfindung eines Fürsten in besonderem Maß Einfluß ausüben konnten. Nicht die politischen Ratsgremien und deren Personal als Ganzes stehen im Vordergrund⁷, sondern nur diejenigen Personen, die aufgrund ihres Einflusses aus der Gesamtheit der Räte und Minister herausragten und sich nicht selten auch gegen diese zu profilieren vermochten. Wer diese Personen waren, und was sie dazu befähigte, sich von den anderen Räten und Amtsträgern abzuheben, konnte sich höchst unterschiedlich gestalten. Das bekleidete Amt konnte hierfür von großer Bedeutung sein, war aber keinesfalls die notwendige Voraussetzung. Auch war die Möglichkeit herausgehobenen politischen Einflusses nicht an eine bestimmte Profession gebunden. Geistliche Würdenträger, politische Minister, Höflinge und Militärs, selbst Mätressen konnten in die Position desjenigen gelangen, dem der Fürst in seiner Entscheidungsfindung besonderen Kredit einräumte. Nur eines war

⁶ Eine Ausnahme stellt Aschs Studie über den Fall Matthäus Enzlin im Herzogtum Württemberg dar; *Ronald G. Asch*, Der Sturz des Favoriten. Der Fall Matthäus Enzlin und die politische Kultur des deutschen Territorialstaates an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert, in: *Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte* 57 (1998), 37–63.

⁷ Hierzu vgl. aus der Fülle von Untersuchungen: *Dietrich Gerhard*, Amtsträger zwischen Krongewalt und Ständen – ein europäisches Problem, in: *Alteuropa und die moderne Gesellschaft*. Festschrift für Otto Brunner, hrsg. v. Historischen Seminar der Universität Hamburg, Göttingen 1963, 230–247; *Johannes Kunisch*, Die deutschen Führungsschichten im Zeitalter des Absolutismus, in: Günther Franz (Hrsg.), *Deutsche Führungsschichten in der Neuzeit. Eine Zwischenbilanz*, Boppard a. Rh. 1980, 111–141; *Günther Schulz* (Hrsg.), *Sozialer Aufstieg. Funktionseliten im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit*. Bündiger Forschungen zur Sozialgeschichte 2000/2001 (Deutsche Führungsschichten in der Neuzeit, 25), München 2001.